

Die amerikanischen Märkte und der verschärfte Unterseebootskrieg.

Wien, 2. März.

Ein Monat ist es her, seit der verschärfte Unterseebootskrieg eingesetzt hat. Am 1. Februar hat Deutschland den rücksichtslosen Krieg der Unterseeboote angekündigt, am 3. Februar haben die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. In diesem Monat haben die amerikanischen Märkte starke Bewegungen mitgemacht. Die Kriegsgefahr hat wiederholt Erschütterungen hervorgerufen, in der letzten Zeit ist aber das Bild des Betlehens wieder ruhiger geworden, da die Entscheidung noch hinausgerückt, die Möglichkeit eines friedlichen Verlaufes noch nicht ganz ausgeschlossen erscheint.

Am stärksten zeigten sich die Wirkungen der veränderten Sachlage auf den Warenmärkten. Die Getreidepreise sind anfangs zurückgegangen, weil der Getreideexport unterbunden war, später sind aber diese Preise wieder gestiegen, da man annahm, daß Amerika, wenn es in den Krieg eintreten sollte, größere eigene Anschaffungen vornehmen müßte. Weizen notierte am 30. Januar in Newyork 198.75, ermäßigte sich nach dem Abbruch der Beziehungen auf 191 und hat gegenwärtig den höchsten Stand von 200.75. Mais stellte sich auf 114, verbilligte sich gar nicht und stieg in der letzten Zeit auf 121. Dagegen haben sich die Mehlpreise etwas gesenkt, denn Mehl notierte vor dem Schritt Deutschlands 8.20, gegenwärtig 6.70. Auch die Baumwollpreise vermochten sich von dem Sturz, der beim Ausbruch der Krise eintrat, noch nicht voll zu erholen. Am 30. Januar notierte Baumwolle in Newyork 17.35, der tiefste Stand war am 5. Februar 15.18, und gegenwärtig notiert die Baumwolle 16.55 in fortgesetzt steigender Entwicklung. Die Petroleumpreise haben sich von 12.25 auf 9.75 gesenkt. Dagegen sind die Fettpreise stark gestiegen, nämlich von 16.77 auf 18.27; die Kupferpreise haben sich von 29.50 unausgesetzt erhöht und sind jetzt beim Stande von 35 Dollar angelangt, da man in jedem Falle großen Kupferverbrauch erwartet.

Auf dem Aktienmarkte ergaben sich die größten Preisschwankungen in den Rüstungswerten. Die Aktien des Stahltrustes wurden weniger in Mitleidenschaft gezogen. Sie notierten am 30. Januar 113, ihr tiefster Stand war 104 $\frac{3}{4}$, ihr jetziger Kurs 109 $\frac{1}{2}$. Dagegen unterlagen Beethlehem-Steel-Aktien sehr starken Erschütterungen. Am 30. Januar notierten sie 422, gegenwärtig 119. Die Beethlehemgesellschaft hat in der Zwischenzeit eine Wässerung ihres Kapitals durchgeführt, da sie auf jede Aktie eine Gratisaktie und überdies ein Bezugsrecht zum Parikurse von 100 Dollar einräumte. Danach würde sich der Wert der Aktie mit rund 170 Dollar berechnen und die gegenwärtige tatsächliche Notierung von 119 bedeutet einen Kursrückfall von 50 Dollar. Ein solcher ist schon aus technischen Gründen wegen der Verdreifachung des Aktienkapitals erklärlich; eine maßgebende Ursache dürfte jedoch der Umstand bilden, daß die Gesellschaft fast ausschließlich Waffen und Munition erzeugt und durch die Munitionssperre am schwersten getroffen wird. Auch die übrigen am Export interessierten Industrierwerte zeigen Mäßigungen, insbesondere sind die Lokomotivaktien von 76 auf 69, die Smelting-Aktien von 106 $\frac{3}{4}$ auf 99 $\frac{1}{2}$, die Anaconda-aktien von 82 auf 79 Dollar gefallen. Die Kursrückschläge waren jedoch nirgends einschneidender Natur.